

Eine Zusammenfassung zum besseren Verständnis.

Die Freimaurerei war in allen Jahren ihres Bestehens einigen Anfechtungen ausgesetzt. Hierbei kam es zu Vereinnahmungen von anderem Gedankengut und führte streckenweise auf Irrwege.

Die Tatsache, dass sich diese Eingriffe nicht innerhalb der Freimaurerei manifestieren konnten, schreibe ich der Selbstheilung des freimaurerischen Gedankenguts zu.

Viel Verwirrung stiftete die „Strikte Observanz“, die erst später so genannt wird.

Richtig: „Der hohe Orden vom heiligen Tempel zu Jerusalem“.

Hier STO. Sie bestand von 1751 bis 1782, also 31 Jahre lang.

Die in schneller Folge entstandenen Freimaurerlogen schlossen sich zusammen und nannten sich durchweg ORDEN. Auch andere Zusammenschlüsse trugen diesen Namen, häufig nur, um eine innere Hierarchie zu untermauern.

Die Ordensmitglieder legten aus eigenem Antrieb, also ohne äußeren Zwang ein Gelübde ab, waren aber nicht wie die kirchlichen Orden an Klausuren oder gar Klöster gebunden. Das Wort beinhaltet die „Order“ also Anweisung zur Folgeleistung.

Entstehung

Als Urheber der strikten Observanz, das eigentliche Zugpferd gilt

Karl Gotthelf, Reichsfreiherr von Hund und Altengrottkau

Am 11. September 1722 wird er als 3. Sohn auf dem elterlichen Rittergut Unwürde geboren. Da seine beiden vorangegangenen Brüder früh starben, wuchs er als Einzelkind auf.

Er studierte ab 1737 (15 Jahre alt) in Leipzig und Straßburg.

Danach ging er unter Führung des Obersten Friedrich von Schoenberg auf seine „Grand Tour“, die Kavaliersreise.

Am 18. Oktober 1741 (19 Jahre) Wird er in den 1. und 2. Grad der Freimaurerei aufgenommen. In der Loge „Zu den drei Rosen“ in Gent“ wird er am 21.7.1742 Johannismeister. In Paris studierte er weiter.

Hier trat er zum katholischen Glauben über und kommt in Kontakt mit Karl Eduard Stuart zusammen. Es gibt Andeutungen über den Fortbestand des Templerordens in Schottland. So vorbereitet wird er in einen Templerherrenorden aufgenommen und zum Heermeister der „VII Provinz“ -An der Elbe und Oder- ernannt. Ein chiffriertes Patent, bis heute nicht entziffert, wurde die Grundlage seines Handelns. Er wurde zu einigen Oberen in Brabant geschickt, in die Geheimnisse dieser maurerische Partei eingeweiht und man legte ihm die Pflichten auf, dieses System in seinem Vaterlande zu verbreiten.

Der Kontakt riss danach schnell ab. Diesen Pflichten blieb er als Mann von Ehre bis an seinen Tod getreu.

Als Gutsherr mehrerer Güter war er wohlhabend und hatte zusätzlich hohe Einkünfte aus dem Staatsdienst.

Wegen des Todes der von ihm sehr geliebten Tochter seines Vormundes Rodewitz brach Hund seelisch zusammen und beschloss nie zu heiraten.

Freiherr von Hund entwickelte zusammen mit anderen adligen das System der Strikten Observanz.

Der Grundgedanke war, eine schlüssige Organisation, mit dem Schwerpunkt im mittleren Adel als - auch juristische - Folgeorganisation des Templerordens ins Leben zu rufen. Eine gute Grundlage hierfür boten die Zusammenschlüsse der Freimaurer mit ihren Ritualen.

Es wurden eigene Rituale mit Anlehnung an die freimaurerischen entwickelt und ein eigenes Gradsystem mit 7 plus 1 Stufen.

Ein großer Anspruch für einen Mann aus dem Kleinadel in der Provinz. Er gab an, von „geheimen Oberen“ geführt zu werden, deren Identität er nicht preisgeben dürfe.

Die Mitglieder wurden freimaurerähnlich Initiiert und jeder Grad hatte eine nicht unerhebliche Aufnahmegebühr.

Den unteren Graden blieb das Ordensziel verborgen, aber es ging eindeutig um den Zusammenfluss von Geld.

Der aufgelöste Templerorden hatte eine große Menge an Werten hinterlassen, die unter der Strikten Observanz

wieder zusammengeführt werden sollten. In späteren Jahren, als deutlich wurde, dass dieses Unterfangen scheitern würde, wurde als neues Ziel die Gründung eines neuen Staates in der „Neuen Welt“ ins Auge gefasst. Der Name Strikte Observanz leitet sich aus der Verpflichtung zur Weitergabe zielführender Informationen an die Hierarchie der STO. Diese wurden dann bis in die Spitze weitergereicht und dann zeremoniell verbrannt. Daher ist die Aktenlage für die Forschung an dieser Stelle dünn.

Die Rituale der ersten drei Grade liegen nahe der unserer heutigen Freimaurerei.

Der 4. Grad ist der des „schottischen Meisters“. Es geht um Wiederaufbau und den Bezug zu Tempelrittern, die nach Auflösung des Templerordens nach Schottland geflohen sein sollen.

Der 5. Grad verfestigt den vorangegangenen und bereitet auf den eigentlichen Eintritt in das „Innere der STO“ vor.

Der 6. Grad ist der Ritter-Grad. Der Meisterschurz wird abgelegt und es erfolgt die Weihe zum „Tempelritter“. Er ist aufgeteilt. Es gibt Ritter, die von adliger Geburt sind, und so bereits von Natur aus bevorzugt sind. Bürgerliche konnten diesen Grad nur erreichen, wenn davon auszugehen war, dass von Ihnen starke Impulse und tiefstes praktisches Handeln zu Gunsten der STO zu erwarten war. Die Belohnung: ein Ritter- und Adelstitel, der aber nur innerhalb der Logen getragen werden durfte, und selbst dort verborgen gehalten werden sollte. Diese Egoblüten konnten sich nur Neureiche und angesehene Mitglieder der Gesellschaft leisten.

Ab 1770 gab es den 7. Grad „Ritter des großen Gelübdes“.

Die Inhaltslosigkeit der STO wurde immer offensichtlicher, und so musste ein weiterer Grad geschaffen werden. Er vertieft die Verpflichtungen und das Gelübde unterscheidet sich kaum von dem eines Benediktiner-Mönchs, mit tiefem Gehorsam, allerdings ohne Eigentum im (am) Orden und geistige Keuschheit.

Parallel gab es noch einen Grad des Alchemisten. In Ihn wurde viel investiert und das Wissen, so denn welches entstand höchster Geheimhaltung unterworfen. Dieser Grad erforderte auch praktische Chemie, ganz gezielt zur weltlichen Gewinnvermehrung.

Die „geheimen Oberen“ wurden von Freiherr von Hund nicht preisgegeben. Eine direkte oder anzunehmende Nachfolge des Templerordens konnte zu nicht nachgewiesen werden. So schießen die Annahmen und Vermutungen bis heute ins Kraut und lassen alles unter dem Mantel der Geheimhaltung verschwinden.

Eine historische Bauhüttentradition gab es in diesem System nicht, an Ihrer Stelle standen die Ziele der Tempelritter, aber ohne Jerusalem. Ein durchaus christliches System.

Durch geschicktes Taktieren und Verhandlungen brachte der Freiherr von Hund sein System gut auf den Weg und die Heermeisterschaften und Provinzen reichten bis nach Frankreich und Skandinavien. Bereits bestehende Logen schlossen sich der STO an, andere wurden durch Mitglieder unterwandert und rektifiziert, was „berichtigt“ bedeutet besser: okkupiert.

Nicht alle Brüder nehmen diese Veränderung hin. Goethe bittet seine Loge „Amalie“ in Weimar um Dispens. Ab 1783 erscheint er wieder auf den Logenlisten. (Schriftverkehr siehe Lennhoff-Posner, Freimaurer-Lexikon) Die Namensgebung war „Mutterloge, oder „Loge von Deutschland“. Eine bewusste Falschnennung, denn die Anzahl der Mitgliedslogen berechnete im Grund nicht zu diesem Namen.

Auf Logen anderer Systeme wurde verächtlich geschaut.

Die Inhaltsleere wurde vollends ersichtlich, nachdem von Hund am 8. November 1776 in Meiningen verstarb. Eine übergeordnete Stelle oder Organisation konnte nicht geortet werden, der Nachweis als legitime Nachfolgeorganisation des Templerordens gelang nicht.

Er selbst hatte nachweislich keine finanziellen Interessen aus der STO, auch wenn er beträchtliche Summen bewegte und sein Vermögen dieser Idee geopfert hat.

Ab 1764 gab es Konvente zu Gesprächen der jeweiligen Großmeister der Logensysteme, die an verschiedenen Orten tagten. Ab 1772 gab es jährliche Treffs.

Nach dem Tod des Freiherrn von Hund sogar 2 x im Jahr.

Die Hinterfragung der STO wurde immer penetranter!

1782 wird als Versammlungsort Wilhelmsbad (Hanau) gewählt. In dem Kurbad können sich die prominenten Teilnehmer unauffälliger unter die Kurgäste mischen ohne Aufsehen zu erregen.

Die kritischen Fragen können auf diesem Konvent nichtmehr beantwortet werden.

Die strikte Observanz,

Richtig: „Der hohe Orden vom heiligen Tempel zu Jerusalem“. Wird aufgelöst.

Den Logen der strikten Observanz wird angeboten, sich dem schwedischen System, ebenfalls christlich orientiert, anzuschließen.

Carl von Hessen ist hier bereits Ordensmeister

Bis auf wenige Ausnahmen wird dieses neue Dach gern angenommen. Es ist ein ähnliches System. Die Rituale werden angepasst und viele Teile der auf die Tempelritter zurückgehenden Passagen in den Freimaurerorden übernommen. ,

So kommt es, dass die Logenhistorie in den deutschsprachigen Ländern einen Schwerpunkt im Freimaurerorden gefunden hat.

Prinz und Landgraf Carl von Hessen-Kassel

Seit 1767 Gouverneur von Schleswig und Holstein,

Träger des dänischen Elefantenordens 1766,

Vizekönig von Norwegen

Dr. h.c. der Christian-Albrechtsuniversität 1787

Ehrenpräsident der Statistischen Gesellschaft Paris 1834

Er ist seit 1775 Freimaurer (Josua zum Korallenbaum) eine STO-Loge, gegründet in Rendsburg, arbeitet auch in Schleswig.

Noch im gleichen Jahr wird er Mitglied des Inneren Orients der STO.

Er ist Koadjutor des Heermeisters der VII. Provinz der STO und Provinzialmeister von Süddeutschland.

Ab 1776 nimmt er an vielen der Konvente in verschiedenen Funktionen teil.

1782 nimmt er am Konvent von Wilhelmsbad leitend teil und ist ab

1786 im Nachfolgesystem von Wilhelmsbad Provinzialgroßmeister von Dänemark. Sein Nachfolger in diesem Amt ist der Kronprinz und spätere König von Dänemark Christian III.

1792 folgt er nach dem Tod von Ferdinand von Braunschweig im Amt des Generalgroßmeisters.

Bereits 1785 schließt er sich auch den asiatischen Brüdern an und gehört von 1783 bis 1784 zum System der Illuminaten (Aufnahme durch Bode)

Auch in der Führungsspitze der Rosenkreuzer wird er häufig genannt.

Die ganze Geschichte ist schwerlich in eine Zeichnung zu bringen. Viele wichtige Namen wie Johann Wilhelm Kellner von Zinnendorf, Carl von Södermannland (Karl XIII. von Schweden), Johann-August Stark (Kleriker), Carl Friedrich Eckleff, Bode habe ich bewusst nicht einbezogen um die Sache nicht weiter zu komplizieren.

Bis hier und heute ist die Freimaurerei keinen geraden Weg gegangen, und er ist schwer nachzuvollziehen. Aber seine Erforschung lohnt sich.

Quellen:

Lennhoff Posner, Freimaurerlexikon

Forschungsvereinigung Frederik:

2007 Christian M. Baumgartner: Die strikte Observanz

1999 Klaus C. Feddersen: Rituale des hohen Ordens vom heiligen Tempel zu Jerusalem

Ferdinand Runkel. Geschichte der Freimaurerei / in 3 Bänden

Reprint von 1932



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Strikte Observanz

3. April 2017 • Br. Dieter Orzelack